



*"Wo gehen wir denn hin?"
"Immer nach Hause."*

NOVALIS

Der Niedergang des Marxismus hat die Kategorie der 'Entfremdung' mit sich gerissen. Dennoch lebt das, was damit gemeint war, weiter. Es gibt weiterhin Monopole, Staatsapparate, Bürokrationen, Fabriken, Lohnarbeit und Warenhäuser. Im Stillen lebt auch der Begriff der Entfremdung weiter, denn wenn sich die Psychologie an Produkte wie Fertig-Pizza, automatische Heiztechnik, Urlaubsreisen oder Katastrophenfilme heranmacht, kommt sie kaum um das Prinzip der Entfremdung herum, höchstens um das Wort.

'Entfremdung' ist ein abgenutzter Begriff zur Kritik der Industrie-Kultur. Dennoch erscheint er seltsam unverzichtbar. Um die 'Entfremdung' aus ihrer Befremdlichkeit zu holen, wird im folgenden eine Kritik der kritischen Kategorie versucht: Wo stammt der Begriff der Entfremdung her? Welche Dimension der Geschichte ist damit getroffen – und was kann ins Verkehrte führen? Wie läßt sich Entfremdung heute übersetzen? Und was bedeutet die Ablehnung des Entfremdungs-Begriffs in der Feststellungs-Wissenschaft?

Wenn man diesen Fragen nachgeht, begibt man sich auf eine abenteuerliche Reise durch Gründe, Abgründe, Kriege, Hoffnungen und Höllen der Menschheit. Kaum ein Begriff ist so dramatisch überfrachtet wie der der Entfremdung. Bilder von CHAPLINS "Modern Times" drängen sich auf – der Mensch verklemmt in Zahnrädern – und dann romantische Gegenbilder von dörflicher Gemeinschaft aus der Wurststrolche. Weiter weg liegen uns heute die Befreiungs-Inszenierungen aus EISENSTEINS "Oktober" – das hat ja doch nicht hingehauen.

'Entfremdung' bedeutet Übergang einer eigenen Wirklichkeit in eine fremde Wirklich-

Daniel Salber

Ist Entfremdung überholt?

Zwei Jahrtausende Begriffs- und Kulturgeschichte rund um unser Hexenhäus

keit. Der 'Witz' der Entfremdung liegt nicht einfach darin, daß etwas Eigenes anders wird, sondern daß das Eigene erst auf Wegen durch fremde Wirklichkeiten seine Entwicklung erfährt. Um eine Sonderform der Entfremdung handelt es sich, wenn das Eigene durch seine nicht durchschauten ('unbewußten') Produktionen versklavt wird (Verkehrt-Halten). Von daher liegt der Wunsch sehr nahe, entfremdete Produktionen wieder anzueignen. Vielfältigste Formen der 'Therapie' der Entfremdung haben denn auch die Geschichte der letzten 100 Jahre bewegt: von der Russischen Revolution über die Psychoanalyse, die Sex-Welle, die 68er-Revolution und die Öko-Bewegung bis zur Emanzipations-Rhetorik und den Selbstverwirklichungs-Trips der 90er Jahre. Nicht zu vergessen: Auch der Nationalsozialismus wollte die Entfremdung kurieren.

Römische Abwehr gegen Christensekte

Die Auffassungen, der Mensch lebe in entfremdeten Verhältnissen, reichen aber noch sehr viel weiter in die Geschichte zurück – ebenso wie die dazugehörigen Therapie-Vorschläge. Entfremden (alienare) bedeutet ursprünglich soviel wie entäußern, übertragen, in fremde Hände geben. Das Wort ist doppelsinnig: 'entfremden' bedeutet 'von sich weg' gehen, sich fremd werden – zugleich kann 'ent-fremden' aber auch das Entfernen des Fremden, das 'zu sich hin' gehen bedeuten. In diesem paradoxen Doppelsinn ist Entfremdung, Entäußerung, alienatio ein Lieblingsbegriff der abendländischen Mystik.

Nicht dem Wort, aber dem Sinn nach taucht 'Entfremdung' zum ersten Mal in der Theogonie der Neuplatoniker auf. In seinen "Enneaden" versucht PLOTIN (205-270), die Entstehung der Welt als stufenweises "Überfließen" des göttlichen Einen in die vielfälti-

ge, mangelhafte Wirklichkeit zu verstehen. Der Mensch befindet sich in einer gespaltenen Lage: Er kann sich zwar in das Göttliche entäußern, verfällt jedoch zumeist der mangelhaften Welt und entfremdet sich seinem wahren Sein.

Der Zusammenhang des "Einen" mit der niederen, zeitlichen Welt war PLOTIN äußerst wichtig, weil er damit dem Menschen die Chance geben konnte "in sich selbst" zum Einen, zum vergessenen Ursprung, zurückzukehren. In der Rückkehr zum eigenen Seinsursprung wird dieser paradoxerweise als unbegreiflich, als gänzlich fremd erfahren. Nur im Scheitern der Aneignung leuchtet das Sein auf. PLOTIN selbst soll vier Mal zur Erleuchtung gefunden haben. Mit seiner meditativen Therapie der Entfremdung (auf dem Wege der Selbst-Entäußerung) baute er eine Konkurrenzposition zum Christentum und zu dessen Erlösungs-Muster auf. Der Kaiser JULIANUS APOSTATA beispielsweise nutzte die Lehren PLOTINS als ideologische Waffe gegen die christliche Religion.

Neuplatonismus wieder im Trend

Es ist kein Zufall, daß sich heute der neuplatonische 'Weg nach Innen' wieder großer Beliebtheit erfreut. Auf esoterisch-buddhistische Weise oder mittels Wellness-Produkten sucht man den Überforderungen der Kultur zu entfliehen und zurück in die ursprüngliche 'Heimat' zu kommen. Von Zuhause in die Fremde, um nach Hause zu kommen, das ist das Grundbild jeder Entfremdungs-Therapie. Nachdem im 19. Jahrhundert das Christentum an Glaubwürdigkeit verlor und anschließend im 20. alle Weltverbesserungs-Träume platzten, ist die Mystik PLOTINS heute wieder aktuell – wie damals in den letzten Tagen des alten Roms (wenn auch heute kaum jemand den Namen PLOTIN gehört hat).

Auch wenn die Christen siegten, bereitete ihrer Kirche der Ansatz PLOTINS ständige Bauchschmerzen. In der gesamten nordischen Mystik kehrt die 'Entäußerung' Gottes in die Welt wieder, im Süden wurde nicht nur Giordano BRUNO wegen ähnlicher Ketzerereien verbrannt. Das Ärgernis ist klar: Wenn Gott, "das ganz Andere" (R. OTTO), und die Welt in ständigem Austausch stehen, kann der Mensch sein "wahres Sein" in sich selbst finden, so daß die Kirche als Aneignungs-Vermittler überflüssig wird. Wer sein geistiges 'Zuhause' stets bei sich trägt, braucht nicht mehr in die Kirche zu gehen. Die Geschichte zeigt hier, wie sehr Machtapparate daran interessiert sind, Zusammenhänge aus dem Blick zu rücken und isolierte 'Gegebenheiten' festzuhalten. Glücklicherweise wandert man heute nicht mehr auf den Scheiterhaufen, wenn man die 'innere Heimat' sucht, sonst hätte die Kirche bei der wachsenden Zahl von Buddhisten und Esoterikern eine Menge zu tun.

Ketzer denken geschichtlich

PLOTIN brachte Zusammenhang in das Seinsganze, konnte aber nicht erklären, warum das 'Eine' denn in eine mangelhafte, fremde Wirklichkeit übergeht. Den entscheidenden, genialen Gedanken dazu hatte Johannes Scotus ERIUGENA (810-877). Das Göttliche bedarf der schlechten Welt und des Menschen, um sich geschichtlich als Göttliches zu offenbaren (zu entäußern). Damit lieferte ERIUGENA, der Ketzerei verdächtig, nicht nur den Grundgedanken für spätere Mystiker wie ECKHART, CUSANUS, BOEHME und SCHELLING, sondern auch den Prototyp für HEGELS "Phänomenologie des Geistes": die dramatische Geschichte der Rückkehr des Geistes zu sich selbst über die geschaffene Welt.

Nüchtern gesagt: Der Übergang in eine fremde Gestalt ist nicht ein ärgerliches Danebengehen, sondern ein notwendiger Zwischenschritt, um die eigene Gestalt in der Auseinandersetzung mit dem Fremden zu klären. Das ist Morphologie pur, allerdings bis zu HEGEL noch verpackt in das metaphysische Epos des 'Geistes', der sich nacheinander in die verschiedenen Gestalten der Welt verliert, um seine Entäußerungen immer wieder neu anzueignen. Bei HEGEL endet diese Odyssee glücklich, und zwar ist der Geist im verfaßten Rechts-Staat und im System des Philosophen wieder 'bei sich', wieder zuhause. Mit diesem vollendeten Kreis wollte HEGEL seine Vorläufer KANT und FICHTE übertrumpfen, die eine Aufhebung der Entfremdung nur in einem unendlichen historischen Progress für möglich hielten – man ist immer nur nach Hause unterwegs (sagte später auch TROTZKI).

Die religiöse Entfremdung

Der entscheidende Schritt in Richtung einer morphologischen Psychologie ist mit dem Namen FEUERBACH (1804-1872) verknüpft. Die bisherigen Systeme hatten entweder den "absoluten Geist" (HEGEL) oder das "wahre Wesen" des Menschen (KANT, FICHTE) als Motor des Weltgeschehens betrachtet. Stets war es ein übergeschichtliches Wirken, das durch seine Entfremdungen gehend die wirkliche Geschichte erzeugt. FEUERBACH dreht die ganze Sache um: Der Mensch in seiner wirklichen Geschichte erzeugt den übergeschichtlichen Gott, denn der unvollkommene Mensch möchte sich selbst in diesem Gott als vollkommene Gestalt erblicken. Für FEUERBACH ist Gott das Unzuhause des Menschen, er ist eine Fiktion, und wenn wir sie verdinglichen, behindert sie unsere Entwicklung. Um auf der Erde nach

Hause zu finden, müssen wir die Religion abschaffen.

In diesem Appell zeigt sich die soziale Brisanz der als Verkehrung verstandenen 'Ent-

fremdung' zum ersten Mal in voller Schärfe. Wenn Gottes Wille kein Seinsgeschick ist, sondern der Mensch sich selber im Weg stehen kann, kann er sich selber zur Entwick-



lung verhelfen – und muß das sogar. Nicht mehr die unio mystica kommt als 'Heimweg' infrage, sondern die radikale Kulturveränderung. Dennoch fällt FEUERBACH hinter die Mystiker zurück: Ihm erscheint die Entäußerung nicht als schöpferische Notwendigkeit, sondern als etwas rein Störendes.

Der Weg ins Hexenhaus

So 'vergißt' FEUERBACH wesentliche Seins-Erfahrungen der Mystiker. Er glaubt, die Entfremdung könne ein für alle Mal abgeschafft werden, so daß der Mensch von selbst zum brüderlichen Leben, zu Freiheit und Liebe findet. Diese Übertragung dessen, was den Mystikern nur in seltenen Ekstasen möglich schien, auf einen gesellschaftlichen Dauerzustand hatte historisch folgenschwere Konsequenzen. Apokalyptische Hoffnungen auf ein Ende der Geschichte bewegten MARX und besonders seine Nachfolger. Doch gerade aufgrund eines sich verkehrenden Entfremdungs-Prozesses landete das schöne Projekt wenig später im terroristischen Staat. Das verdinglichte Paradies, der Sozialismus nach Muster des HEGELschen Staates, verkehrte sich zur totalitären Maschine.

Von einer ähnlichen Verkehrung erzählt das Märchen von "Hänsel und Gretel". Das verlockende Knusperhäuschen erweist sich als tödliches Hexenhaus. Um die Kategorie der Entfremdung und deren Entfremdung zu verstehen, eignet sich dies Märchen recht gut. Man kann immer nur auf ein Zuhause zugehen, in dem Moment aber, wo man das ideale Zuhause festhalten will, entfremdet es sich zur tödlichen Falle.

FEUERBACHS Umdeutung des Entfremdungs-Begriffs muß für Karl MARX eine Offenbarung gewesen sein. Schnell hat er heraus, wo FEUERBACH nicht weit genug ge-

dacht hat: Es fehlt eine Analyse der 'irdischen Wirklichkeit' (wie ist sie gebaut, um den Gott nötig zu haben?), es fehlen vor allem die gesellschaftlichen und geschichtlichen Kulturproduktionen, die ähnlich wie die religiöse Entfremdung wirken. Für MARX wird die "irdische Wirklichkeit" durch die Arbeit bestimmt, und die äußerste Entfremdung der Arbeit ist das Kapital. Das hört sich ganz trivial an, und darum muß man bei MARX heute zweimal hingucken.

Die Entfremdung der Arbeit

Arbeit meint nicht wie bei HEGEL die "Arbeit des Begriffs", auch nicht bloß 'Maloche' oder 'Jobben'. Arbeit ist die aktive Auseinandersetzung der menschlichen Gesellschaft mit der Wirklichkeit, der gesamte Umgang mit der Welt. Und nur in diesem tätigen Umgang mit Welt, in diesem Wirklichkeit behandelnden Kultivierungsprozeß, zeigt sich, was die Welt ist. Mit diesem Ansatz hat MARX die gesamten erkenntnistheoretischen Übungen seit DESCARTES erledigt: Es gibt weder ein abgekapseltes Subjekt, noch ein Objekt für sich, beide sind Abstraktionen. Der tätige Umgang, das Ins-Werk-Setzen des gesellschaftlichen Menschen in Bezug zur Natur, das ist das Urphänomen. Mit dieser Theorie war MARX selbst einem großen Teil späterer Marxisten voraus. Im 20. Jahrhundert gehen HEIDEGGER und SARTRE wie auch die psychologische Morphologie im Grunde von demselben Standpunkt aus ("In der Welt sein" bei HEIDEGGER bzw. "Wirkungseinheit" bei W. SALBER).

In die Entfremdung verwickelt sich nicht das Absolute, auch nicht das 'Wesen des Menschen', sondern die Arbeit als der tätige Umgang und Übergang zwischen Gesellschaft und Natur. Das 'werktätige' Wirken kann sich selber und seiner Werke entfrem-

det werden, und zwar in extremer Weise in der Epoche des Kapitalismus. Die gesellschaftlichen Resultate der (geteilten) Arbeit werden zu einer fremden, selbständigen, übermenschlichen Gewalt, die als abstrakte Geldanhäufung alle Beteiligten beherrscht. MARX findet die "Verdinglichung" des Lebensprozesses nicht aus moralischen Gründen anstößig, sondern weil die Fixierung auf Kapitalvermehrung zur Lähmung des 'reichen' gemeinschaftlichen und persönlichen Lebens führt. Mit dieser Erfahrung der Entfremdung reicht MARX in eine wesentliche Dimension der Geschichte, die von der heute üblichen Historie wieder verschüttet wird.

Marx im Hexenhaus

Wie sieht es mit der Therapie aus? Die Wieder-Aneignung der entfremdeten Welt ist der Kommunismus. Dort kommen wir endlich und leider endgültig nach Hause. Das bisher blinde, vom Kapital diktierte Produzieren soll dann in einem gemeinsamen Werk stattfinden. Durch aktive Beteiligung des Produzenten an der Produktion kann er sich in seinem Produkt wiederfinden – und durch diese Form der Arbeit seine Menschlichkeit erlangen.

Die Frage ist, wie es in der kommunistischen Heimat weitergeht. Ist dort die Entfremdung vollständig aufgehoben, dann bleibt nach MARX' eigenem Ansatz die Geschichte stehen, die Lähmung wäre perfekt. Oder wachsen neue Entfremdungsformen, dann ist der Kommunismus nicht das leidensfreie Endziel und auch nicht das gelobte Land. Dieses Dilemma, das vermutlich aus der Doppelrolle von MARX resultiert (vorzüglicher Beobachter und zugleich Heiler), sorgte für unsägliche Querelen unter seinen Nachfolgern. Vermutlich mußte MARX als Heiler die künftige Heimat in

verlockende Nähe rücken, während er als Beobachter einen langwährenden und brutalen Geschichtsprozeß voraussah. Auf diese Weise saß er wie 'Hänsel und Gretel' im Hexenhaus.

Abgesehen von diesen Paradoxien seines Hexenhauses stellt MARX völlig klar, daß Entfremdung kein Fehler ist, den man beliebig abschaffen könnte, sondern eine Bedingung jeder Entwicklung. Zur Überwindung der sich verkehrenden Entfremdung genügen daher nicht kluge Einsichten oder kleine Reformen – das Leiden der Kultur muß ein Ausmaß erreicht haben, daß es zum revolutionären Ausbruch kommt. Das Revolutionskonzept ist eine Konsequenz des Grundgedankens der 'Arbeit': Da sich nur im tätigen Umgang herausstellt, was die Welt ist, bleibt alle Aufklärung wirkungslos, die nicht aus der aktiven Umgestaltung der Arbeitswelt hervorgeht und diese wiederum vorantreibt. Revolution ist Veränderung der Welt und Veränderung des Bildes der Welt in Einem – beides ist nicht getrennt voneinander zu haben. Nur indem wir unser Leben ändern, lernen wir es anders sehen – und indem wir anders sehen, verwandeln wir uns.

'Abschaffung' der Entfremdung in Ost und West

Offensichtlich paßt die revolutionäre (oder die morphologische) Entfremdungs-Theorie schlecht zum festgehaltenen Ideal eines ruhigen, brüderlichen Zuhauses. Die Sowjetunion war der Versuch, diese beiden Seiten der Lehre gewaltsam zusammen zu bekommen. Man kann daher keineswegs sagen, LENIN und STALIN hätten MARX nicht richtig verstanden. Das Ergebnis war aber, daß die Entfremdung per Diktat abgeschafft wurde (doppelte Entfremdung), und man die Revolution als Werk verdinglichter Führer-Gottheiten feier-

te (und nicht als selbständige Erhebung der Massen). Die Verkehrung des Entfremdungs-Begriffs zur Verdeckung der extremen bürokratischen und staatskapitalistischen Entfremdung hat stark zur Diskreditierung dieser Kategorie beigetragen. Um die 'Sache' zu retten, liegt es heute daher nahe, das 'Wort' Entfremdung durch andere zu ersetzen – oder es zu übersetzen im Sinne seiner ursprünglich weiteren Bedeutung.

Der Zusammenbruch des sowjetischen Hexenhauses führte in den 90er Jahren zu dem Kurzschluß, daß damit die ganze Entfremdungs-Konzeption widerlegt sei. Parallel zur 'Globalisierung' (früher hieß das Imperialismus) baute sich die Feststellungs-Wissenschaft ihr Monopol auf. Natürlich kommt eine technisch und ökonomisch hochentwickelte Kultur nicht ohne 'positive Wissenschaften' aus. Das Problem liegt heute in der Monopolisierung des quantitativen Feststellens von 'Gegebenheiten' (Daten). Das Anklammern der Psychologie und der Soziologie an Technik und Naturwissenschaft zerschlägt, was an geschichtlichem Denken sogar im Nachkriegs-Deutschland möglich war. Die Schule, wie sie der Pisa-Bericht darstellt, sorgt zeitgleich an der Basis für längerfristige Ausrottung historischer Bildung.

Heute scheint die Entfremdung aufzuhören, weil das geschichtliche Denken aufhört. Im ganzen paßt der Abschied vom geschichtlichen Denken zu einer Zeit, in der keine Geschichte mehr vorgehen soll (ähnlich wie im Mittelalter). Nach den Verkehrs-Erfahrungen des 20. Jhr. ist diese Reaktionsbildung verständlich. Man wahrt lieber den Besitzstand, als nach einem neuen Zuhause zu suchen, das sich dann als Hexenhaus entpuppt. Das Märchen von "Hänsel und Gretel" lehrt jedoch, daß ein Daheimbleiben auch gefährlich ist (dann bringen einen die Eltern um).

Sind wir denn Götter?

Statt geschichtliches Denken und Entfremdungs-Kategorie aufzugeben, beginnen wir mit der Fehlersuche. Wo liegt der Haken der Entfremdungs-Konzeption bei MARX? Das Hauptproblem schafft nicht die Kultur-Diagnose, sondern die Therapie. Sie beruht auf der gewagten Annahme, daß sich der Mensch aus seinen Verstrickungen mit eigener Kraft befreien könne, da er sie ja selber produziert hat. Damit wird allen Menschen eine gottähnliche Position zugesprochen. Aus der Tatsache, daß die Geschichte von Menschen vollzogen wird, folgt aber nicht unbedingt, daß die Menschen auch Herr der Geschichte sind. In Gestalt des Proletariats hat sich bei MARX der Gott wieder eingeschlichen, der in der Religion gerade abgeschafft wurde.

Die Frage ist, was aus der Entfremdungstheorie wird, wenn die Selbstvergottung des Menschen gestrichen und seine Endlichkeit bewahrt wird. Erfahrungen der Psychoanalyse, aber auch von Denkern wie HEIDEGGER legen den Schluß nahe: Wir werden selbst in einer unendlichen Geschichte nicht Herr im eigenen Hause, wir bleiben einem unverfügbaren Geschick unterworfen, das unseren Handlungsspielraum begrenzt. Die Entfremdung als Beweggrund seelischen Wirkens ist nicht aufzuheben; die sich verkehrende Entfremdung kann nur relativ und übergangsweise überwunden werden, da wir aus der einen in die andere rutschen. Vom Märchen her gesehen:

Wir kommen nicht daran vorbei, nach einem besseren Zuhause zu suchen, sollten uns aber davor hüten, einem idealen Zuhause zu verfallen. NOVALIS bringt das auf die eingangs zitierte paradoxe Formel.

Entfremdung morphologisch gesehen

Jede Gestalt drückt sich in einer anderen aus. "Der Mensch ist, was er ißt" (FEUERBACH).

Das ist Entfremdung, aber noch nicht Verkehrung, sondern Ausdrucksbildung. In einen Entfremdungs-Prozeß im Sinne einer Verkehrung gerät eine Gestalt, indem sie sich verfestigt, verselbständigt und der Aneignung entgegenstellt (Wenn man seine Bedeutung nur noch im Essen erfährt). Diese entfremdete Gestalt koppelt sich vom Hin und Her des Umbildungsprozesses ab, stellt sich quer und beginnt, die Regie im Drama der Formenbildung zu übernehmen. Beispielsweise, indem sie sich als abstrakte Regel dafür setzt, wie alles Produzieren zu laufen hat, indem sie Kategorisierungen schafft, eine Moral aufstellt etc.

Entfremdung kann in eine Form der Besessenheit auslaufen, in ein Verkehrungs-Werk. Der 'kleine Kreis' entfremdeter Produktionen (Verzehr von Pralinen, Wahl von Restaurants, Kennerschaft bei Joghurt-Marken) setzt sich anstelle des 'großen Kreises' tätiger Wandlung (Lieben, Tanzen, im Staat mitwirken). Paradoxerweise kann das Verkehrungs-Werk auf der einen Seite überaus nützlich und notwendig sein, um das verschlingende Übermaß möglicher Verwandlungen auf gesellschaftlich sinnvolle oder zumindest erträgliche Unternehmungen zu zentrieren (Familien-Terrorist besänftigt sich mit Pralinenfuttern). Ohne Kirche, ohne Kapital und ohne Neurosen wäre Kultivierung unmöglich gewesen. Doch auf der anderen Seite schaffen sich entfremdete Werke störende Gegenwirkungen (Übergewicht, Impotenz, Arbeitslose).

Wenn die 'Revolten' der seelischen Produktion über den Kopf wachsen, kippt das Entfremdungs-Werk. Aus Wohltat wird Plage und Leiden. Eine gewisse Zeit wird es sich noch halten, aber dann setzt die Selbsterstörung ein – oder eine Umbildung (neues Zuhause). Die Erfahrung zeigt, daß es Menschen meistens nicht in der Hand haben, ihre Entfrem-

dungs-Werke oder Besessenheiten aufzugeben. Sie leiden darunter, kommen aber aus eigener Kraft nicht raus, bevor sie sich ruiniert haben. Wie kann das vermieden werden? Kann man ein verkehrtes Entfremdungs-Werk durch Ratschläge und Heilen umbilden?

Heimkehr vom Schicksal abhängig

Das Märchen weiß mehr. Die Hexe setzt Hans im Käfig fest, doch im letzten Moment schubst Gretel die Hexe in den Ofen. Offenbar ist eine halbwegs freie und zerstörerische Handlung erforderlich, um den Entfremdungs-Käfig zu öffnen. Dann sind die Kinder frei, kommen an einen See und finden keinen Steg. Keinen Steg! Mit der 'Emanzipation' ist es aus. Doch 'zum Glück' hilft eine weiße Ente über das Wasser – ohne die Gunst eines völlig fremden, eines 'geschickten' Übergangs, findet man nicht nach Hause.

Die Umbildung oder Revolution der Entfremdung gelingt hier unter zwei Bedingungen: Da nicht alle Kräfte vom Entfremdungs-Werk gefesselt sind, so kann der relativ ungebundene Teil dem System einen Ruck geben und den 'Bruder' herausholen. Die von lebensstüchtigen Restformen ausgehende 'Geburtshilfe' ist ungefähr die Rolle des Proletariats bei MARX oder die des Therapeuten bei FREUD. Eine zweite Bedingung muß hinzukommen: der Steg in die Zukunft, der Übergang zu einer neuen Lebensform. Hier kommt das Geschick ins Spiel. Die Überwindung eines verkehrten Entfremdungs-Werks hat der Mensch nicht ganz in der Hand, seine Endlichkeit bleibt auf eine unverfügbare fremde Fügung angewiesen – eben auf 'das ganz Andere'.

Wie ist Wissenschaft möglich?

Von einem ganz anderen Ende her kommt man zu demselben Ergebnis – von der Wis-

senschaftstheorie her. Bei den Marxisten sollte die Wissenschaft der Masse den nötigen Schubs geben und zugleich den Steg in die neue Heimat aufzeigen. Den erforderli-



chen 'absoluten' Standpunkt für die Wissenschaft gab das Proletariat her: Seine Perspektive ist zugleich die objektive Perspektive der Geschichte, weil es höchstpersönlich die Geschichte schafft (Gott erkennt die Welt, indem er sie hervorbringt, ganz im Sinne der Mystik).

Endlichkeit des Menschen bedeutet, daß Aussagen über die Gesellschaft und ihre Entwicklung von höchst relativem Wert sind und keinen sicheren Steg in die Zukunft weisen. Die Wissenschaft kann das Schicksal nicht ersetzen oder vorhersagen. Landen wir damit doch wieder bei der bloßen Aufzählung von Gegebenem, vielleicht mit neuplatonischer Esoterik im Doppelpack?

Nein. Die 'Wahrheit' einer Wissenschaft liegt nicht darin, daß sie ohne jegliche Bre-

chung (Entfremdung) einen außer- oder innerhalb der Kulturentwicklung liegenden absoluten Sachverhalt abbildet. Wissenschaft ist ein Produkt des kulturellen Lebensprozesses, sie ist daher in dem Maße 'wahr', wie sie dessen Formenbildungen zum Ausdruck bringt und weiterführt. Gegenstands-Bildung ist 'bildende Nachahmung'. Da eine Kultur genauso wenig wie ein Individuum sich selber hinter's Licht kommen kann, ist jede Wissenschaft behindert (entfremdet). Sie muß sogar Dinge 'entfremden', um sie zu 'ent-fremden' (anzueignen). Das spricht nicht gegen Wissenschaft, sondern gegen die Verabsolutierung einer Wissenschaftsform. Gelassenheit ist notwendig. Gerade in befremdlichen Einsichten kann das Schicksalshafte zum Ausdruck kommen, das die Kultur bestimmt, ohne daß sie es weiß.

Literatur

- BERNHART, J. (1922): Die philosophische Mystik des Mittelalters. München
- PLOTIN: Schriften, übers. v. R. HARDER. Hamburg 1967
- PLOTIN: Über Ewigkeit und Zeit (Enneade III,7), übers. von W. BEIERWALTES. Frankfurt/M. 1967
- ERIGENA, J. S.: Über die Einteilung der Natur, übers. v. L. NOACK. Leipzig 1870
- HEGEL, G.W.F. (1807): Phänomenologie des Geistes, mit einem Nachwort von G. LUKÁCS Frankfurt/M. 1973
- UEBERWEG, F. (1863): Grundriss der Geschichte der Philosophie der vorchristlichen Zeit. Berlin
- MEISTER ECKHART: Reden der Unterweisung, übertr. v. J. QUINT. Frankfurt/M. 1936
- MARX, K.: Die Frühschriften, hrsg. v. S. LANDSHUT. Stuttgart 1971
- ENGELS, F.: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. Berlin 1948
- FEUERBACH, L. (1890²): Gottheit, Freiheit und Unsterblichkeit. Leipzig
- HEIDEGGER, M. (1949): Über den Humanismus. Frankfurt/M.